

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Mittl. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.**

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannesohn, verantwortlich Redakteur: Ernst Bindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 110.

Nr 261.

Dienstag, den 10. November

1914.

Im hiesigen Genossenschafts-Register ist am 5. Oktober 1914 auf Blatt 4 (Firma: Konsum-Verein und Produktiv-Genossenschaft für Schönheide und Umgegend, e. G. m. b. H.) eingetragen worden:

An Stelle des zum Heeresdienst einberufenen Vorstandsmitgliedes Theodor Oswald Poppitz ist der Formstecher Richard Gorisch in Schönheide auf die

Dauer von 3 Monaten, und an Stelle des ebenfalls einberufenen Vorstandsmitgliedes Franz Ludwig Auerwald ist der Maschinenführer Oswald Feustel auf die Dauer von 2 Monaten Mitglied des Vorstandes.

Eibenstock, den 7. November 1914.

**Königliches Amtsgericht.**

## Der Fall Tsingtau.

**Zu den Kämpfen im Osten und Westen. Der deutsche Seesieg. — Türkische Truppen haben die ägyptische Grenze überschritten.**

Seit Tagen und Wochen schon rechnete man mit dem Falle der nur wäglich besetzten Stellung im fernem Ostasien; denn daß sich Tsingtau mit seiner nur etwa 8000 Mann starken Besatzung gegen eine zehnfache Uebermacht — nach den neuesten vorliegenden Berichten lagen insgesamt 62000 Japaner und Engländer vor Tsingtau — nicht halten konnte, war jedem offenkundig. Nun es gekommen, empfinden wir keine Trauer, sondern Befreiung. Keine Entmutigung, sondern Erhebung. Daß sich unsere Truppen wie Helden benommen haben, geht ja selbst aus der Meldung des Reuterschen Bureaus hervor, das den heldenhaften Widerstand der Deutschen rückhaltlos anerkennt. Die Meldung selbst lautet:

(Amtlich.) **Berlin, 8. November.** Nach amtlicher Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand am 7. Novbr. morgens gefallen. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

**Der stellvertretende Chef des Admiralkabes:** (gez.) **Behndt.**

(B. L. B.)

Ein nichtamtliches Telegramm aus Tokio besagt dann, daß der deutsche Gouverneur von Kiautschou, Kapitän zur See Mayer-Waldeck, vermundet ist und weiter wird dann berichtet, daß Japan während der Dauer des Krieges die Verwaltung Tsingtaus übernehmen will und später mit China in Verhandlungen über den Besitz Tsingtaus eintreten wird. Das heißt mit anderen Worten, daß Japan nach dem Kriege den Besitz für sich beanspruchen wird. Damit soll es allerdings kein Glück haben, denn wie bekannt, entscheidet über den Besitz auch dieser deutschen Kolonie der Krieg in Europa. Aber auch von anderer Seite droht den Japanesen ob ihrer maßlosen Gier bereits Gefahr:

**Frankfurt a. M., 7. Novbr.** Der „Frankfurter Zeitung“ wird über die Schweiz aus Tokio berichtet: Die gesamte Presse aller Parteilösungen einschließlich des offiziellen Blattes „Dobshi“ enthalten Erörterungen über die Möglichkeit eines Konfliktes mit den Vereinigten Staaten wegen der Besetzung der deutschen Inselgruppen des Bismarckarchipels und der Mariannen, die die offiziellen Verleger wegen der Japan durch den Panamakanal drohenden Gefahr als notwendig erkennen.

Es braucht nicht unumgänglich nötig zu sein, daß Amerika sofort mit voller Waffengewalt gegen Japan vorgeht. Aber auch Amerikas moralischer Unterstützung ist uns schon wertvoll.

Die Kämpfe im Westen Europas nehmen einen langsamen aber für uns doch stetig erfolgreichen Verlauf. So konnte uns gestern das Große Hauptquartier mit der Meldung erfreuen, daß eine weitere wichtige Stellung von unseren braven Truppen im Argonner Walde genommen wurde:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 8. November, vormittags.** Unsere Angriffe bei Verdun und westlich Viller wurden gestern fortgesetzt. Am Westende der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Biennes-le-Chateau, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen. Dabei wurden 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

**Vom Osten liegen keine neuen Nachrichten vor.** Oberste Heeresleitung.

(B. L. B.)

Neben dieser Meldung liegt auch noch eine private Schilderung von neutraler Seite über die Kämpfe vor, aus der man die errungenen deutschen Vorteile deutlich herauslesen kann:

**Genf, 6. November.** Die heutige auffallend unklar gehaltene französische Generalstabsnote in Verbindung mit belgischen und englischen Depeschen er-

gibt, daß der Mittwoch mißglückte Versuch der Verblindeten, im Dünengebiet östlich Neuport und nördlich vom Plaschbaekanal vorzubringen, Donnerstag zwar erneuert werden sollte, aber wegen des überaus schwierigen Sumpfgeländes ohne größere Aussicht auf Erfolg verlief. Die Franzosen gestehen zu, daß ihre Stellungen bei Ypern südlich und östlich neuerlich bedrängt waren. Ihre sehr gewagte Behauptung, daß die verminderte Tätigkeit der deutschen Infanterie eine französische Offensive gestattet, konnte schon in den nächsten Stunden durch Tatsachen widerlegt werden. Die schwächsten Stellen des französischen Bulletins sind die den Vorgängen zwischen Dije und Mosel, sowie nördlich Arras gewidmeten. Hier wie dort richtete die deutsche Artillerie starke Verheerungen an. Vergebens sucht man auch irgendwelchen Beweis für die angebliche Besserung der französischen Lage bei La Bassée. Die gestern nachmittag dort erfolgte Kanonade war offenbar wirksam. Der allgemeine Stand der Deutschen in der Argonnenengegend muß trotz der gekünstelten französischen Darstellung als durchaus günstig bezeichnet werden.

Seit einiger Zeit haben ja auch unsere Feinde einsehen gelernt, daß ihr Widerstand nicht mehr lange andauern kann. Und so verfallen denn England und Frankreich, namentlich, aber ersteres, in bewegliche Klagen. Die „Times“ schreiben direkt von dem verzweifeltsten Charakter des Kampfes und verlangen frische Truppennachschübe. Wie schwer den Engländern aber solche Truppennachschübe fallen, illustriert deutlich nachstehende Depesche:

**London, 7. November.** Infolge unbefriedigender Ergebnisse der Rekrutierungsziffern hat das Kriegsamt das Rekrutendepot auf 5 Fuß 3 Zoll herabgesetzt. Wie im Westen unsere Truppen, so schneiden gegen die Russen und Serben die

**Oesterreicher**

nach wie vor gut ab. Die von dort eingelaufenen Nachrichten besagen:

**Wien, 7. November.** Amtlich wird verlautbart, 7. November: Die Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz ist unverändert.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabes:** von Hoefler, Generalmajor.

**Krakau, 6. November.** Die Ausbesserungen an den durch die Belagerung beschädigten Forts und die Anlage neuer Flatterminen, wodurch die Russen so schwere Verluste bei den vergeblichen Stürmen auf Przemyśl erlitten, sind, wie aus Przemyśl gemeldet wird, fertiggestellt worden. Unsere Truppen verfolgen von den außerhalb Przemyśl befindlichen Schützengraben aus den Feind, gegen den sich auch ab und zu das Feuer der schweren Festungsgeschütze richtet, wenn er in dem Feuerbereich der Festung auftaucht.

**Wien, 8. November.** Amtlich wird gemeldet: Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe gestern den ganzen Tag auf allen Fronten mit unverminderter Heftigkeit an. Trotz jähem Widerstandes des Gegners, bei dem die Parole „bis auf den letzten Mann“ ausgegeben war, wurde im Raume bei Krupanj Schanze auf Schanze von unseren tapferen Truppen erobert, bis heute um 5 Uhr früh auch der Kofajnik, ein von den Serben für unannehmbar gehaltenen wichtiger Stützpunkt, erklammert wurde. Die Zahl der Gefangenen und erbeuteten Geschütze ist bisher nur annähernd bekannt.

**Wien, 7. November.** Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die Angriffe gegen den hinter Afferhausen und Drahthindernissen verchanzten Gegner im Raume Cer-Planina und südlich Schabaz schreiten langsam vorwärts. Gefektn wurden die taktisch wichtigen Höhen von Wisar genommen und hierbei 200 Gefangene gemacht. Im Einklang mit dieser Operation begann auch gestern der Angriff gegen die sehr gut gewählten und gut hergerichteten Stellungen bei Krubanaj. Details können noch nicht verlautbart werden. Eine Reihe serbischer Schanzen wurde gestern mit bewundernswürdiger Tapferkeit im Sturmangriff genommen und hierbei zirka 2500 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und 6 Maschinengewehre erbeutet. Der vorzügliche Geist und Zustand unserer Truppen läßt günstiges Fortschreiten auch dieser schwierigen Operationen erwarten.

Einen höchst ergötzlichen Bericht über die Seeschlacht an der chilenischen Küste leistet sich die eng-

lische Admiralität. Etwas derart gewundenes und geschraubtes, wie der Stil und die Redewendungen in dieser amtlichen Mitteilung dürfte selten gefunden werden:

**London, 6. November.** Die Admiralität hat folgende zuverlässige Nachrichten über den Seekampf an der chilenischen Küste erhalten: Am 1. November stießen die englischen Schiffe „Good Hope“ und „Monmouth“ auf die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“. Beide Geschwader führten in südlicher Richtung bei starken Winden und beträchtlichem Seegang. Das deutsche Geschwader wich dem Kampfe bis zum Sonnenuntergang aus, wo das Licht ihm einen bedeutenden Vorteil gewährte. Der Kampf dauerte eine Stunde. Auf der „Good Hope“ und der „Monmouth“ entstand zu Beginn des Kampfes Feuer, aber die Schiffe kämpften weiter, bis es nahezu dunkel war. Da erfolgte eine Explosion auf der „Good Hope“, das Schiff kenterte. Die „Monmouth“ änderte ihren Kurs, schien aber nicht wegzukommen zu können und wurde von der „Glasgow“ geleitet, die während des ganzen Kampfes mit der „Leipzig“ und der „Dresden“ gekämpft hatte. Nun näherte sich der Feind wieder und beschädigte die „Monmouth“. Die „Glasgow“ wurde ebenfalls unter das Feuer des Panzerkreuzers genommen und zog ab. Nun griff der Feind wieder die „Monmouth“ an, mit welchem Ergebnis, ist nicht sicher bekannt. Die „Glasgow“ ist nicht schwer beschädigt worden. Weder „Oranto“, noch „Canopus“ haben am Kampfe teilgenommen. „Foreign Office“ ertheilt einen Bericht aus Valparaiso, daß ein Kriegsschiff an der Küste von Chile gestrandet sei. Es könnte die „Monmouth“ sein. Energiische Maßregeln sind getroffen worden, um die etwaigen Ueberlebenden zu retten. Die Admiralität meint, daß die englischen Schiffe sehr tapfer gekämpft hätten. Aber die Uebermacht des Feindes war infolge der Abwesenheit des „Canopus“ zu beachtlich. (So bedeutend war die Uebermacht absolut nicht! D. Reb.)

Also war dem englischen Geschwader noch ein größerer Kreuzer zur Verstärkung mitgegeben, von dem man bis jetzt aber keine Nachricht hat. Es handelt sich um den großen Panzerkreuzer „Canopus“, der seiner Größe wegen zwar keine übermäßige Schnelligkeit entwickeln konnte, aber als Schlachtschiff in erster Linie in Betracht gekommen wäre. In England nimmt man an, daß die Deutschen die englischen Kreuzer von diesem großen Schlachtschiff weg und die Engländer somit in eine Falle gelockt haben. Schließlich mag hier noch eine ungarische Presstimme wiedergegeben werden, welche die weltgeschichtliche Bedeutung unseres Erfolges zur See würdigt:

**Ofen-Pest, 7. November.** Die gesamte Presse bejubelt den glänzenden Sieg der deutschen Flotte bei Chile und hebt die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Sieges über die englische Flotte in offener Seeschlacht hervor. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Heute darf man sagen, es war einmal eine Zeit, da in der Welt der Irrglaube lebte, die englische Flotte sei die mächtigste der Welt und niemand könne ihr die unumschränkte Herrschaft zur See streitig machen. Dieser Glaube gehört seit der Schlacht von Chile der Vergangenheit an. Die Weltmachtstellung Englands ist unrettbar dem Verderben preisgegeben.

Viel Kummer bereiten den Engländern nunmehr auch die

**Türken**

Nachdem England frech und kühn Ägypten annektiert hat, nimmt sich die Türkei aus eignen Machtmitteln was ihr gehört. Nunmehr haben türkische Truppen die ägyptische Grenze überschritten.

**Konstantinopel, 8. November.** Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier. Mit Gottes Hilfe wurde die ägyptische Grenze gestern von den Unserigen überschritten. Da die russische Schwarze Meer-Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückzog, bombardierte unsere Flotte Boti, einen sehr bedeutenden Hafen im Kaukasus, und richtete allerlei Schaden an. Unsere Sendarmen und auf unserer Seite stehende Stämme vernichteten die englischen Truppen, die in Akada gelandet waren. Vier englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen.